



Proletariat. Genug des blutigen Hohns. Die Geschichte gebietet Euch, wollt ihr nicht vollends vernichtet werden, das Werk eurer Klassenbefreiung zu vollbringen. Und dieses Werk erfordert von euch den Bruch mit allen bürgerlichen Einrichtungen, mit der Demokratie, der Republik, den Gewerkschaften und den Wahlen.

Schlagt den Parlamentarismus auseinander. Sabotiert die Wahlen. Organisiert den internationalen Rückkampf.

Formiert euch in den Betrieben zur revolutionären Betriebsorganisation. Baut sie zu revolutionären Klassenorganisationen aus. Antiparlamentarisch, antigewerkschaftlich und antigestetlich geht zum Sturmangriff über. Das ist die revolutionäre Antwort auf den bürgerlichen Wahlwandel.

Keine Gemeinschaft mehr mit den Bankern des Proletariats. Für die proletarische Jugend gibt es da nur eine Lösung: unter der roten Fahne der Revolution mit den erwachsenen Arbeitern in einer Reihe zu marschieren.

Der 1. Mai muß im Zeichen des revolutionären Rückkampfes stehen. Durch die ganze Welt, aus den Hütten des Elends, den Betrieben und Schächten, überall da, wo Proletarier kämpfen und leiden, muß sich kühn und gewaltig die Stimme der Revolution erheben, den letzten Arbeiter aufzufordern und einleitend in die Reihen der kämpfenden Proletarier.

Es lebe der internationale Klassenkampf!  
Es lebe die Diktatur der Arbeiterklasse!  
Es lebe die Weltrevolution!

Kommunistische Arbeiter-Jugend Deutschlands  
Kommunistische Arbeiter-Jugend Memellands  
Kommunistische Arbeiter-Jugend d. Niederlande

Staatsformen

Daß Staatsformen wechseln leugnet niemand. Doch wann sie sich ändern und warum sie wechseln, diese Frage kennt zwei Meinungen. Bürgerliche Politiker und Wissenschaftler behaupten, daß 'große Männer' fähig sind, Staaten umzuwälzen - Geschichte zu machen. Ihre historischen Rückblicke zeigen 'Helden', die mit viel Klugheit und Tapferkeit das Rad der Weltgeschichte drehen. Ihre Gegenwartspolitik - die angeblich von gestürzten Regierungen schlecht, und von neuen 'starken Männern' besser gemacht werden soll, versucht die Bourgeoisie als das Werk von Staatsmännern oder Staatsformen hinzustellen. So erzeugt man in den Hirnen der Massen eine Ideologie, die besagt, dieser oder jener Staatsform ist es möglich, für uns Vorteilhaftes zu leisten. Gleichzeitig stärkt diese Ideologie den Respekt vor der Autorität des Staates - des Höherstehenden, vermindert das Selbstbewußtsein der Arbeiter. Wir Kommunisten behaupten und beweisen an Hand der proletarischen Wissenschaft - des historischen Materialismus -, daß nicht Metternichs Intriguen, daß nicht Bismarcksches Maulheldentum in der Geschichte bestimmend wirkt, sondern daß das bewegende Prinzip der Weltgeschichte Klassenkämpfe sind, die aus ökonomischen Ursachen geboren werden, daß dem Menschen die kleinere Rolle bei dem gewaltigen Umwälzungsprozeß obliegt -, daß sein Denken und Handeln von der ökonomischen Entwicklung bestimmt wird. Die erste, die bürgerliche Einstellung, zu dieser Frage auf die Tagespolitik angewendet, ergibt als Resultat, daß heute noch die große Masse der Arbeiter glaubt, durch Umbesetzung von Staatsämtern, durch Umstellung der Regierung ein Staatswesen zu schaffen, das ihren Interessen entgegenkommt. Gerissene Politiker nutzen dies aus und so haben wir aus Wahlen entstandene 'sozialistische' und 'Arbeiterregierungen'. Die Geschichte hämmert den Wählern allerdings bald ein, daß Hoffnungen, die darauf beruhen - eitel waren. Doch dies genügt noch nicht, um die, so sehr mit der bürgerlichen Ideologie behafteten Arbeiter, zum die Erkenntnis zu geben, daß die Ursachen ihres Elends nicht allein

in der Staatsform liegen; daß man den Hebel zur Beseitigung des Elends noch an anderer Stelle suchen muß, als in der Wahl einer neuen Regierung. Am 4. Mai wird das deutsche Proletariat wieder angeblich seine Geschichte in die Hand nehmen und wird an der Wahlurne die künftige Staatsform bestimmen wollen. Dies ist müßig. Wir wollen es beweisen. Der Staat (Schule, Kirche, Polizei, Militär, Bürokratie, Gerichte, Zuchthäuser) ist das Herrschaftsinstrument der jeweils herrschenden, ökonomisch-stärksten Klasse. Ein Staatsgebilde ist nur möglich in einer Gesellschaft, die in Klassen geteilt ist. Eine klassenlose Gesellschaft (Kommunismus) kennt keinen Staat; denn der Staat ist nur das Werkzeug dessen sich die herrschende Klasse bedient, um die beherrschte Klasse zu unterdrücken. - Nach einer siegreichen Revolution des Proletariats wird seine Diktatur nur solange bestehen, bis alle Voraussetzungen für die Zurückeroberung der Produktionsmittel durch die Kontrevolution beseitigt sind. Mit der Entwicklung zur klassenlosen Gesellschaft stirbt der Staat ab, um im Kommunismus für immer zu verschwinden. Wenn man feststellt, daß der Staat das Machtmittel der herrschenden Klasse ist - so muß man zugeben, daß diese Klasse nur Staatsformen zulassen - unterstützen wird, die ihre Interessen verfehlt. Und so ist das Kapital in Zeiten, wo durch den Kampf der Klassen ihre Position eine schwankende geworden ist, sogar gezwungen, frühere Gegner mit Staatsprüfungen zu versehen, Arbeiterregierungen usw. zu schaffen, die die schon zu offensichtlichen Klassengegenseitigkeiten verschleiern sollen - um die Angriffskraft der ausgebeuteten Klasse zu schwächen. Hat sich das Kapital wieder erholt, hat sich die Energie der Angreifenden verpufft in dieser 'Himmelsstürmung', dann geht es - wenn nötig dann über - die Zugeständnisse wieder rückgängig zu machen; oder, wenn die Maßnahmen einer Arbeiterregierungsgebildung sich als günstig herausgestellt hat, diese als offizielle Staatsform zu erklären. Zusammengefaßt: Die Aenderung der Staatsform ist nicht ausschließlich für die Aenderung der sozialen Lage der einzelnen Klassen in der Gesellschaft. Wohl läuft, in den meisten Fällen, die Aenderung der Staatsform mit der Aenderung der ökonomischen Struktur eines Landes parallel. - Als die bürgerlichen Revolutionen eine Aenderung der Staatsform brachten, so wurde diese Staatsform das Mittel um die neugeschaffene bürgerliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Staatsform allein brachte keine Aenderung der Lebenslage - keine Aenderung der sozialen Struktur. Sie war das Produkt der siegenden Revolution, die ein rein wirtschaftliches Ziel hatte; die Befreiung vom Zwange der Feudalwirtschaft, unter der die Leibeigenen nur die eine Aufgabe hatten, für die Genuß- und Herrschenden der Feudalherren zu fröhnen; Raum zu schaffen für die freie Arbeit und Entwicklung des Einzelnen - für das Privatigentum. Die fortschreitende Entwicklung brachte die Industrie, den Lohnarbeiter - die kapitalistische Epoche. Wirtschaftsformen wechselten wenn sie die Bedürfnisse der Menschen nicht mehr befriedigen konnten. Die heutige Gesellschaftsordnung hat sich in Widersprüche verwickelt, aus der es keine Lösung mehr gibt. Die Produktionsverhältnisse - die Entwicklung der Technik verlangt eine Umstellung der Wirtschaftsform. Den Besitzenden müssen die Produktionsmittel entzogen werden, die jetzt nur dem Interesse einzelner dienen, um sie für die Allgemeinheit auszunutzen. Man muß Rücksicht auf den Bedarf der gesamten Menschheit, nicht auf den Profit weniger nehmen. Aus der kapitalistischen Profitwirtschaft muß die kommunistische Bedarfswirtschaft entstehen. - Dies ist ein ökonomischer Entwicklungsprozeß, doch besagt er deutlich, daß es nicht nur auf eine Aenderung der Staatsform ankommt, sondern daß es Produktionsverhältnisse sind, die geändert werden müssen. Der Kampf des Proletariats kann nicht um diese oder jene Regierung gehen, sondern um die Aufhebung des Privatigentums an den Produktionsmitteln. Am 4. Mai steht das Proletariat nicht vor der Frage Monarchie oder Republik, sondern Kapitalismus oder Kommunismus. Dann kann es nur kämpfen mit dem Schicksal:

„Alle Macht den Arbeitern!“

Jugend und Klassenkampf

Die proletarische Revolution, der Klassenkampf des gesamten Proletariats um seine Befreiung vom Kapitalismus ist gleichzeitig auch die einzige Bedingung für die Befreiung der Jugend.

Mit dieser Erkenntnis erschließt sich dem jungen Arbeiter auch gleichzeitig die Frage seiner Stellung in diesem Klassenkampf. So wie der Ausbeutungsprozeß den jungen Proletarier an einen besonderen Platz in dieser Gesellschaftsordnung setzt, so stellt er ihn auch an einen bestimmten Platz in den Reihen des proletarischen Befreiungskampfes um die Zukunft der Jugend.

Die Jugend muß schon heute das Fundament für den Kommunismus in sich tragen. So wie sie den Willen aufbringen muß den alten Staat kapitalistischer Ausbeutung zu zertrümmern, so muß sie mit vollem Bewußtsein an den Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung herantreten. Heute schon, im zarten Hingebn um die Macht, die Diktatur des Proletariats, müssen die sicheren Bedingungen für die Erhaltung dieser Macht, für die Einführung des Kommunismus geschaffen werden. Je bewußter die Bedingungen des Sieges der Arbeiterklasse in den Köpfen derselben wohnen, um so zäher und entschlossener wird der Klassenkampf geführt. Der Weg des Klassenkampfes ist nicht ein immerwährendes Tasten und Schwanken, ein reaktionäres Niedersinken in Enttäuschungen, sondern ein bewußter Weg zum Aufstieg. Die Vorbedingung zum Selbstbewußtsein.

Eine der Hauptbedingungen des Klassenkampfes ist die Klarheit über die Kampfweise, die Mittel oder Waffen und die Organisation, die Organisationsform. Nach den Fragen der kapitalistischen Macht bedingen sich diese Aufgaben des Proletariats. An diesen Aufgaben muß auch die Jugend ihren Teil selbst beitragen. Sie ist ein Glied der großen Klassenkampforganisation des Proletariats. Ein Glied dort wo sie lebt und wirkt und für die Zukunft umgestaltet muß.

Die ökonomischen und geistigen Bedingungen der Gesellschaft unterliegen der Revolution. Wie die wirtschaftlichen Fragen den Aufgaben des gesamten Proletariats, so fallen die geistigen im Besonderen der Jugend zu. Die Sitten der Bildung und Erziehung soll sich die Jugend nach den beweglichen Gesetzen revolutionärer Gestaltung selbst erobern und aufbauen.

Vorurteilen geschieden vom konservativen Geist der alten Arbeitssklaven muß sie die ersten Sultane des Staates sprengen.

Die Stätten der Schule und die der Produktionslehre. Diese Stätten, in denen der junge Arbeiter für die Ausbeutung des Staates, des Kapitals, reif gemacht wird.

Nur durch den Klassenkampf löst sich diese Macht des Kapitals, diese Unterdrückung der jungen Menschen aus der Welt schaffen. Kein Staat und kein Parlament wird hierin bessere Bedingungen zulassen. Erst die Beseitigung des Staates, der Klassenherrschaft wird dem jungen Proletarier das Recht geben, über sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Die Bedingungen dieser Selbstbestimmung und Selbstverwaltung liegen im System der Betriebsorganisation.

Der Kommunismus, die höchste Form der menschlichen Organisation, fordert von seiner Klassenkampforganisation schon heute die beste Vorbedingung, die Zusammenfassung des Proletariats in diesem Rahmen.

Will das Proletariat seinen Sieg erringen, muß es mit der Macht seiner Organisation, seines Selbstbewußtseins den kapitalistischen Wirtschaftszustat vernichten, die Diktatur des Proletariats aufzurichten und auf dieser Diktatur die kommunistische Gesellschaft aufbauen. Die Sicherheit seiner Diktatur liegt aber darin, daß es die Sitten seines Schaffens selbst im Sinne der Allgemeinheit beherrscht und für die Kommune zusammenfaßt. Die Zusammenfassung dieser Sitten überhebt den Staat und bildet die Grundlage für die kommunistische Wirtschaftsform.

Die Stätten der Bildung und Erziehung sind das Fundament der ganzen Kommune. Diese zu erobern ist Aufgabe der Jugend. In diesen Stätten führt die Jugend den Klassenkampf an der Seite des gesamten Proletariats. Hier baut das Jungproletariat seine Betriebsorganisation auf. In Schule und Produktionsstätte rufen sich die jungen Kämpfer in die Organisation des gesamten Proletariats ein. Hier wählt das Jungproletariat seine Räte zum Kampf für die Zukunft.

Eine Märzstimme

Wieder ist der Monat März, der Monat der Revolutionen, der Aufstände, der Monat des revolutionären Proletariats vorbei. Aber leider nur eine kleine Schar hat versucht, den Märzgedanken, den Revolutionsgeist, der zu gleicher Zeit der Geist der hinter Gitter schmachenden Kämpfer ist, hochzuhalten.

Während wir auf Schritt und Tritt der Märzopfer gedenken und den Monat März als Revolutionsmonat hochhalten, versuchen auch Kommunisten diesen Monat zu einem Wahl- und Stimmzettelmärz zu machen, aber es gelingt ihnen nicht, denn das Naturgesetz diktiert Rebellion.

So erhalten wir von einem Jugendgenossen seit dem März 1921 die erste Nachricht: Der Genosse ist wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wir lassen hier einen Teil aus seinem Brief folgen, damit die noch ehrlich denkenden Proletarier nicht die ihnen aufklärten Mission in ihrem eigenen Interesse vergessen.

Nicht Wahlkampf, sondern Klassenkampf - Revolution!  
Waldheim, den 15. März 1924

Liebe Freunde!

Einige Wochen und drei Jahre sind vergangen, als ich diese Hölle betrat, vielleicht werden die Jahre, wo ich hier noch festgehalten werde, nicht mehr die vergangene Zeit von 3 Jahren überschreiten. Aber prophezeien ist eine schwere Sache und ich muß mich wohl oder übel in meiner Lage zurechtfinden. Diese meine Zellen haben nicht die Absicht, mich bei Euch in Erinnerung zu bringen, sondern die entspringen meinem inneren Bedürfnis. Die Zuversicht und der Glaube an den Sieg des Proletariats, den ihr mir gebt, bringt mich über alle bitteren Stunden und Tage hinweg, darum schreibe ich Euch. Aber eines muß ich doch festhalten von der KPD. - da die ganze Schwere des reaktionären Deutschland des sächsischen Strafvollzugs auf mir lasten (trotz der reinen Arbeiter-Regierung, welche uns den Gefangenen aus den Spartakusaufständen von 19 und 20 keine wesentliche Erleichterung der Haft brachte). Ein Bild von dieser Hölle kann ich Euch nicht geben, vielleicht genügt Euch das, daß ich vollständig isoliert werde, und selten, meine eigene Stimme höre.

Ein kleines Bild könnt ihr Euch machen aus der Schrift Rükels, eines alten 48er Revolutionärs. Kein großer Unterschied besteht heute mit damals, nur daß die Prügelstrafe abgeschafft ist. Ich werde jetzt, wenn mir keine Erleichterungen zugestanden werden, alles versuchen, um in eine andere Anstalt zu kommen. Ich werde es schaffen, ich bitte Euch deshalb nicht vorurteilig über mein Tun zu richten, und dessen eingedenk sein, daß, wenn ich hier noch länger diese Haft und noch einen März erleben soll in dieser Hölle, nicht als gesunder Mensch herauskomme. Sperrt man einen Vogel in einen Käfig, er wird bald eingehen, und so ist es genau mit Menschen - denn nur 5 Schritt lang und 3 Schritt breit ist mein Käfig. Ich drücke Euch zum März-Gruß das die Hand, bleibt gesund und bleibt gut Euren Hermann Fr.....

Staatsanwalt und „Rote Jugend“

Beim Überschreiten der Grenze wurden einem Memeler Genossen 80 Exemplare der Roten Jugend sowie eine Anzahl kommunistischer Literatur beschlagnahmt. Die „Rote Jugend“ ist an den Staatsanwalt nach Kovno in Litauen gesandt worden. Wir hoffen, daß beim Lesen der Roten Jugend bei der Kovnoer Staatsanwaltschaft keine Fülle von Tobeschritten vorkommen werden.

Trotz aller Verfolgungen wird unsere revolutionäre Arbeit in Memel-Litauen fortgesetzt werden.

Die Blutarbeit parlamentarischer Arbeitervertreter

Die Parlamentarier der SPD. und KPD. haben während ihrer Tätigkeit eine blutige Henkersarbeit am Proletariat geleistet. Immer wieder muß dies dem Proletariat ins Gedächtnis gerufen werden.

Noacke, der Galliot der deutschen Revolution, ließ durch seine weißen Gardien 20 000 Arbeiter niedermetzeln.

Weiß, Statthalter von Berlin, genannt Blutweiß, schloß Weihnachten 1918 im Berliner Schloß die Matrosenrevoluzion zusammen.

Hörsing schlug 1921 die revolutionären Arbeiter in Mitteldeutschland nieder.

Ebert unterzeichnete die Todesurteile der revolutionären Arbeiter.

Sozialdemokratische Polizeipräsidenten in Berlin, Hamburg, Dresden, Wilhelmshafen, Königsberg und vielen anderen Orten ließen unzählige Male durch ihre grünen Banden auf die Arbeiter schießen.

Ermächtigungsgesetz, Gesetz zum Schutz der Republik u. a. wurden mit Hilfe der Sozialdemokratie geschaffen, worauf dann Tausende von Arbeitern in die Zuchthäuser wanderten oder niedergeschossen wurden.

Auch die Parlamentarier der K.P.D. leisteten Henkersarbeit am Proletariat.

Dr. Meyer unterzeichnete das Gesetz zum Schutz der Republik.

Die sächsischen Kommunisten bewilligten die Gelder für den Justizetat, womit die Kosten für die Sondergerichte in Dresden, die die Arbeiter aus dem Märzstand 1921 aburteilten, bezahlt wurden.

Der K.P.D.-Abgeordnete Schnitzler, Halle a. S., denunzierte eine Anzahl K.A.J.-Genossen, die das Hallenser Hinmorddenkmal gesprengt hatten, dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, sodaß diese Genossen zu langen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Unter der sozialdemokratisch-kommunistischen Arbeiterregierung in Sachsen wurden in Leipzig und Dresden und anderen Orten die demonstrierenden Erwerbslosen von der sächsischen Polizei zusammengeschossen.

Noch mehr könnte diese Liste verlängert werden. Arbeiter! Durch Beteiligung am Wahlschwindel ermöglicht ihr diesen Halunken ihre Henkersarbeit. Sabotiert die Wahlen. Organisiert euch in Betriebsorganisationen zum Sturz der kapitalistischen Gesellschaft, zur Beseitigung dieses parlamentarischen Schwindels.

Aus der Bewegung

Chemnitz

Trotzdem hier das Elend der jugendlichen Arbeiter vorherrschend ist, ist die Lage für eine revolutionäre Bewegung nicht so verhasst, wie es sein müßte. Die K.A.J. hat lang nichts von sich hören. Jetzt erst hat sie eine Mitglieder-versammlung einberufen. Die Mitglieder stehen mit großer Mehrheit auf dem „linken“ Boden. Eine öffentliche Versammlung, welche die K.A.J. einberief, war schlecht besucht. Der Referent gab nur eine Verleumdung, Statistik zum Besten, zeigte aber keinen Weg aus diesem Sumpf. 2 Diskussionsredner sprachen von uns, der Referent konnte uns aber nicht widerlegen.

Wenn wir auch noch wenige sind, der Kampf wird geführt, trotz alledem.

Eberswalde

Wie überall, wenige entschlossene junge Kämpfer ringen mit der Stagnation in den Reihen der Proletarier. Oft verläßt als Zerstörer, als Sekte verschrien, bringen sie das Programm des revolutionären Klassenkampfes an jedem Ort in die Massen. Wir wissen genau, daß der Weg der Revolution ein harter, mit vielen Enttäugungen verbundener in der heutigen bürgerlichen Welt ist. Wir wissen aber auch, daß unsere erste proletarische Pflicht ist, am Programm der Revolution festzuhalten. Das Konservative, der reaktionäre Verrat, der in allen öffentlichen Versammlungen von den Parteien bis zur K.P.D. in die Köpfe der Arbeiter eingeprägt wird, ist der größte Angriff auf unser Klassenempfinden, wir müssen mit aller Offenheit dagegen vorgehen.

Wo die Reaktion offen oder versteckt ihr Haupt erhebt, sind auch wir als scharfe Gegner vorzutreten. Unsere Genossen sind jetzt gegen jene alten Herrn, die von hoher Warte den Arbeitern den Zweck der Gewerkschaften und Parlamente plausibel machen wollen. Mancher demagogische Angriff „politischer Jünglinge oder Kinder“ wird uns entgegengehalten. Was kümmert uns? Lieber wollen wir junge Kämpfer der Revolution als in als Oreise der Angst zum Sterben bestimmten bürgerlichen Welt. Wir sind nur wenige, aber das liegt nicht an uns, sondern

an der Gedankenschwäche der großen Masse der Proletarier. Gedankenschwäche, den Proletariern in Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien durch hinhalten in Passivität anozogen.

Von uns verlangen wir revolutionäre Tat, Selbstbewußtsein und Aktivität. Zerstörer des alten, der konservativen und reaktionären Illusionen wollen wir die Revolution schaffen, die Tat der Massen. Und Sekte von heute sind wir uns unserer Aufgaben für die Zukunft der Allgemeinheit bewußt. Unser Gedanke ist der reine Klassenkampf, der in den Massen lebt, denen auch Marx, Engels, Liebknecht und Rosa Luxemburg zu bestimmten Zeiten unverständlich als Sekte und Zerstörer vorangingen.

Memel

Nach der Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland 1920, welches dann ein Landesdirektorium als Regierung und als höchste Autorität einen französischen Oberkommissar hatte, fanden sich litauische Patrioten, die „junge Himmels“ befreiten.

Die mehrstädtische Kapital- und Agrargruppe bildeten mit den Gewerkschaften die Arbeitergemeinschaft für den „Freistaat“, um die „Kultur“ zu erhalten. Als Gegensatz zu dieser erstand eine Wirtschaftspartei, die sich mit großer Aufmachung zu dem Ansturm an Litauen bekannte. Januar 1923 wurde dann das Gebiet, nach der Methode Polen-Wilna, befreit. Die Führer beider Gruppen versprechen für die proletarischen Interessen zu wirken.

Zwei Aktionen auf breiter Grundlage erlebte das Proletariat gleich in den ersten Monaten, trotzdem die „neue“ Regierung jeden Arbeiter und Minderbeteiligten einen halben Dollarschenkte. Seit dieser Zeit treten Teilstreiks, Arbeitslosigkeit, Müdigkeit und Stumpfheit ein, angesichts der Praxis der Gewerkschaften und Sozialdemokraten.

Am 28. April finden wieder die ersten Wahlen nach der Nationalversammlung 1918 für die Stadtverordnete statt. Ordnungsbund und Sozialdemokraten rufen die Mitbürger zur Wahl. Eine „klassenbewußte Arbeitergruppe“ hat nun ebenfalls ihren Laden eröffnet und ihr Programm veröffentlicht.

Nach ihrer Programmvereinbarung haben die Sozialdemokraten die Arbeiter tausendmal verraten, die Unionisten die Alltagsforderungen nicht vertreten und die „Kurschat & Co.“ im Dienste der litauischen Bourgeoisie gestanden. — Dem Arbeiter muß der Achtstundentag erhalten bleiben. Jugendliche und Bildungsangehende dürfen nur 6 Stunden arbeiten. Der Großgrundbesitz soll konfisziert und an die ärmsten Bauern verteilt werden und nur die „Arbeiter- und Bauernregierung“ kann uns retten, darum wählt uns wir werden für Euch kämpfen.

Demgegenüber werden wir zusammen mit den Genossen der „Betr.-Org.“ unsere Pflicht tun. Wir können nur wiederholen, was wir als Klasse zu begreifen haben, wenn eine Änderung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse eintreten soll. Der Anstoß und die mitreißende, vertrauensvolle Kraft muß vom Wirtschaftsgebiet Deutschlands kommen.

K.A.J. Memelland.

Antiwahlpropaganda

In Berlin ist der Wahlkampf schon aufs heftigste entbrannt. Ueber alle Meinungsverschiedenheiten hinweg sind sich alle parlamentarischen Parteien in Bekämpfung der K.A.J. einig. In Charlottenburg bringt besonders die K.A.J. die „politischen Kinder“ das Blut der SPD- und KPD-Männer in Wallung.

Die KPD. antwortet uns durch ihren „Saalchutz“ mit Fäusten und Gummiknüppel. Bei der Charlottenburger K.P.D. sprachen in 4 Versammlungen hintereinander in der Diskussion nur K.A.J.-Genossen. Wutgeheul der K.P.D.isten empfängt schon im Voraus unsere Genossen. Sie fürchten für ihre Schiffein. Watschaubend versuchen sie uns zu unterdrücken. 10 Minuten Redzeit, Niederbrüllen, herunterholen von der Rederbühne sind ihre Taktik. „Es ekelt mich an, auf die Angriffe der K.A. einzugehen“ die Antwort des Referenten auf unsere Argumente.

Trotz alledem werden wir weiter unsere Pflicht tun, und die Proletarier aus der Giftphäre parlamentarischer Denkwaise herausreißen. K.A.J. Charlottenburg.

Zur Finanzierung der Antiwahlpropaganda erhebt der Reichsarbeitsausschuß eine Umlage von 30 Pf. pro Mitglied. Die Gruppen haben dies möglichst sofort einzusenden, da sonst Materiallieferung eingestellt werden muß. Der R.A.A.

Die ROTE JUGEND

erscheint von jetzt ab 14 Pf. wöchentlich. Die nächste Nummer am 1. Mai 1924. An Gruppen wird eine erhöhte Anzahl zum Vertrieb zugesandt. Bestellungen sind sofort aufzugeben. Es ist Pflicht aller Gruppen pünktlich abzurechnen, damit der Umfang verstärkt werden kann. Der Verlag